

Kölsche Orgenale

Professor Kreuser (Johann Peter Balthasar Kreuser 4. August 1795 – 18. Oktober 1870)

Ein begabter Junge war der Spross der Familie Kreuser. Dank einiger Gönner war es der Familie möglich, den jungen Mann auf die Berliner Universität zu schicken, wo er sogar die Bekanntschaft von Johann Wolfgang von Goethe machte. Doch niemand hätte da wohl geahnt, dass Kreuser – gerade 25-jährig – 1819 direkt eine Anstellung am Marzellen-Gymnasium bekommt und dort vierzig Jahre bleiben wird. Vierzig Jahre, die ihn ein bekanntes Kölner Original werden ließen.

Zahlreiche und vielseitige Interessen

Doch zunächst schreiben wir das Jahr 1823 – das Jahr der Wiedergeburt des Karnevals. Auch daran war Kreuser stark beteiligt; er war als Redner sehr gefragt und auch als Liederdichter – bis ins hohe Alter blieb er dem Karneval treu.

Ebenfalls gehörte er bereits sehr früh zum festen Mitarbeiterstab des Beiblattes der „Kölnischen Zeitung“ und er war zudem Gründungsmitglied des „Literaturkränzchen“. Nebenbei beschäftigte er sich mit Kirchenbaukunst.

Trotz dieser zahlreichen Hobbies und Aktivitäten darf nicht vergessen werden: In erster Linie war Professor Kreuser Lehrer – und das mit Herz und Seele. Er stellte enorm hohe Ansprüche an seine Schüler, forderte viel; war aber dennoch sehr beliebt und geachtet. So war Adolph Kolping – späterer Gesellenvater – einst Schüler unter Kreuser.

Der Komiker Professor Kreuser

Beliebt war Professor Kreuser deswegen bei allen, weil ihnen oftmals selbst die heftigsten Streiche verzieh. Jedoch immer vorausgesetzt, sie waren originell. Auch seine scharfe Zunge war gefürchtet; so musste sich einmal ein großer, fauler Bengel anhören: „Du bischt war eine große Monschtranz, aber mit wenig Heiligtum drin“. Als sich einige Zeit später auf dem Schulhof mal zwei Jungen witzig über ihn machten, mahnte er den einen Jungen ab mit den Worten: „Aber du, Kyll, bischt ein frescher Kerl, Du kannst noch einmal Stadtrat werden!“ Nichtsahnend, dass besagter Theodor Kyll 1870 in die Kölner Stadtverordneten-Versammlung gewählt wurde.

Dank seines bitteren Sarkasmus und der gewitzten Ironie seine Vorträge wurde Kreuser sehr oft gebeten, bei diversen Gesellschaften eine Lobrede auf den Gastgeber zu sprechen. Das gelang ihm so vortrefflich, dass man ihn sogar zum Abendessen vom Oberbürgermeister Hermann Joseph Stupp einlud. Auch zu Ehren seines ehemaligen Kollegen Professor Martin“ und frisch ernannten Bischof von Paderborn musste er ein paar Verse beitragen.

Doch nicht bei jedem kam Kreusers Humor und Witz gut an: Der Diözesan-Dombaumeister Vincenz Statz war einer der wenigen, die ihm nicht gut gelitten waren. Denn Professor Kreuser hatte lautstrak an dessen Kunstverständnis gezweifelt, als er die Pläne für den Linzer Dom gesehen hatte. Doch der Dombaumeister übte Rache, indem er den Professor heimlich zeichnen ließ und dessen Skizze als Vorlage für einen Wasserspeier nutzte, der nun bei

Schloss Haan (Geldern) Wache hält und tatsächlich die markanten Gesichtszüge des ehrenwerten Professors trägt

Doch die meisten in Kreusers Umfeld kamen gut mit ihm aus und so kam es nicht selten vor, dass dieser plötzlich unangemeldet erschien, oftmals mit der Absicht, vom Hausherrn zum Essen eingeladen zu werden. Passte dem das gerade nicht, so gab es nur ein Mittel, um den ungebetenen Gast wieder loszuwerden: Hammelfleisch! Denn mit der Ankündigung, das gäbe es heute zu Mittag konnte man sich sicher sein, dass dem Herrn Professor plötzlich „wichtige Amtsgeschäfte“ einfielen, denn Hammelfleisch hasste er wie die Pest.

Von vielen geschätzt

Nach vierzig Jahren wurde Kreuser pensioniert und ab dann machte er es sich zur Gewohnheit, täglich eine Stunde auf exakt demselben Weg durch Köln zu wandern. Selten ohne seine Schnupftabakdose, die in seinem Rock steckte. Zu dieser Zeit warteten am Weg oftmals einige seiner alten Schüler, um alte Erinnerungen mit ihm auszutauschen. Leider konnte er seinen Ruhestand nur zehn Jahr genießen, am 18. Oktober 1870 verstarb Professor Kreuser in seiner Wohnung in der Marzellenstr. 44. Zur Erinnerung ließen einige seiner Schüler ein Portrait als Medaillonform seinen Grabstein auf Melaten schmücken und in seinem Nachruf im „Rheinischen Merkur“ stand: „Professor Kreuser war nicht bloß ein Gelehrter, sondern auch ein großer Humorist und ein echter Kölner von echtem Schrot und Korn. Seine Gedichte enthalten wenig Poesie, aber viele klare Gedanken; er war stets schlagfertig, ein geistreicher Widerpart und verstand es, fließend in Knittelversen zuspochen.“